ALOIS SCHWAIGER IST EIN LEIDENSCHAFTLICHER SPURENSUCHER

Dieser Mann ist das wandelnde **Geschichtslexikon** Leogangs

Alois Schwaiger hat für seinen Heimatort Leogang ein umfassendes Datenmaterial zusammengetragen. Daraus entstanden sind 14 historische Werke. Jetzt ermöglicht er unter www.ortsgeschichte-leogang.at den virtuellen Zugriff auf über 6.000 Dokumente.

CHRISTINE SCHWEINÖSTER

Seit seiner Pensionierung als Leiter der Datenverarbeitung der Salzburger Wüstenrot-Versicherung im Jahr 2003 hat sich dieser Mann auf die Historie seiner Heimatgemeinde Leogang gestürzt. Eine Flut an Datenmaterial hat er erhoben und damit 14 Bücher gefüllt. Nur zwei davon sind nicht vergriffen. Doch jetzt öffnet Schwaiger seine unzähligen Nachforschungen allen Interessierten im virtuellen Raum: Unter „www.ortsgeschichte-leogang.at" sind von ihm 4.000 Bilder, 2.000 Textdokumente und 150 Interviews für jedermann abrufbar.

Schwaigers geschichtliche Streifzüge betreffen etwa den Bergbau, das religiöse Leben, den Tourismus, das Schulwesen, die Vereine, die politische Entwicklung der Gemeinde. Der Autor arbeitete auch den Nationalsozialismus in Leogang konsequent auf, wobei ihm nicht weniger als 50 Zeitzeugen Rede und Antwort standen. Ihm sei zugutegekommen, dass sein Vater im Dritten Reich Gemeindesekretär in Leogang ohne Parteibuch gewesen sei. „Er war fachlich gut, also hat man ihn gebraucht", so Schwaiger. Die Wiener Theatergruppe „Ortszeit" konnte sein Wissen etwa über die Protestantenvertreibung in einem Theaterstück nutzen. Schwaiger beleuchtete auch das Schicksal von Kriegsgefangenen an den Höfen im Dritten Reich. So jenes von Francois Duclercq, der beim Vorderrainbauern gut aufgenommen worden war. Immer wieder, bis zu seinem Tod, kam der Franzose zu Besuch nach Leogang, und Schwaiger vermittelte. Sein investigativer Spürsinn war auch geweckt, als in Zell am See in einem Wegwerfcontainer ein wertvolles Limogekreuz als Raubgut der Nazis entdeckt wurde. „Vom Müll ins Museum", schrieb Schwaiger daraufhin.

Außerdem gibt es von dem Autor auch ein digitales Mundart-Lexikon, in welchem jedes Wort auch akustisch hörbar ist (www.pinzgauer-mundart.at).

Schwaigers Vater Matthias entstammte einem alteingesessenen Bauerngeschlecht – den Rohrmosbauern in Maria Alm. Mutter Maria Rainer war die Tochter vom Melchambauern in Maria Alm. Das Paar baute sich eine Existenz in Leogang auf, wo die Kinder (Alois und seine sieben Schwestern) aufwuchsen. Obwohl Alois bereits mit zehn Jahren in das Gymnasium nach Salzburg kam, verlor er nie die Bodenhaftung. Später erhielt die Bauernschaft in seiner Ortschronik eine präzise Darstellung. Im Detail geht Schwaiger darin auf die Erbhofsituation ein. Mittels „Hieronymus-Kataster" erhob er den Viehbestand der Bauern und ihre steuerlichen Verpflichtungen im Jahr 1780. Er beschreibt, wie sich im 20. Jh. Bauernarbeit und Almwirtschaft durch die Mechanisierung veränderten. Er skizziert das Brauchtum rundums Bauernjahr. Gerne ist er Landwirten behilflich, wenn es um geschichtliche Fragen geht. So brachte ihm der Reiterbauer sen., Josef Riedlsperger, das Kriegstagebuch seines Urgroßvaters Johann Riedlsperger aus der Schlacht von Solferino im Jahr 1859. Auf 14 handschriftlichen Doppelseiten hatte dieser Mann die ganze brutale Härte seines Soldatenlebens niedergeschrieben. Schwaiger übersetzte in vielen Stunden die Kurrentschrift, verfasste eine Broschüre und veröffentlichte sie im Internet.